

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 27 (1970)
Heft: 12

Artikel: Cholera asiatica
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fahrene Krebsspezialist brachte zu jener Zeit schon zum Ausdruck, was neuerdings in Houston festgestellt und anerkannt wurde. Damals allerdings schlepppte man Dr. Gerson vor Gericht, weil man seine fortschrittlichen Ansichten noch nicht mit ihm teilen konnte. Obwohl sich ungefähr 50 geheilte Krebspatienten zu seinen Gunsten einsetzten, wurde er gleichwohl verurteilt. Wie hätte er sich an den Forschungsergebnissen in Houston freuen können! Aber das harte Urteil der amerischen Gerichte hat seine Widerstandskraft damals gebrochen. Als geknicktes Rohr ist er seelisch und auch physisch den Feindseligkeiten erlegen. Es ist dies um so mehr bedauerlich, da Dr. Gerson mit seinem Einsatz und Weitblick für die Krebsforschung eine kraftvolle Stütze hätte sein können. Er bestätigte mir unter anderem auch noch, dass er in seiner Klinik bei keinem seiner Krebspatienten je eine einwandfreie Leberfunktion habe feststellen können. Dadurch bestärkte er meine eigene Erfahrung auf diesem Gebiet. Auch Dr. Kaspar Blond, der bekannte englische Arzt und Menschenfreund, brachte dies in seinem Buch «The Liver and Cancer» – «Die Leber und der Krebs» klar und eindeutig zum Ausdruck.

Diese wichtige Feststellung lässt uns mit

Recht schlussfolgern, dass eine Krebsbehandlung und Krebsdiät in erster Linie einer Leberbehandlung und Leberdiät entsprechen muss. Es ist deshalb für jeden Krebskranken notwendig, dass er sich über die Leber und ihre Diät orientieren sollte. Dies gilt auch in vorbeugendem Sinne für alle, die sich vor Krebs bewahren möchten. Wem daran gelegen ist, sich bei diesem Bestreben eines günstigen Hilfsmittels zu bedienen, sollte sich einmal in mein Buch «Die Leber als Regulator der Gesundheit» vertiefen. Mancherlei Diätrezepte stehen der Krankenschwester und Hausfrau dadurch zur Verfügung, was eine erfolgreiche Pflege wesentlich erleichtert wird. Diät und Therapie sollten allerdings auch noch durch den roten, milchsäuren Randensaft sowie durch Petasites bereichert werden. Wer so alle Heilmöglichkeiten ausschöpft, wird Erstaunliches erleben können, weil die Beachtung der Naturgesetze gesamthaft regenerierend wirken wird, wenn man die notwendigen Voraussetzungen dazu schafft, und hierzu gehört noch ein weiterer, wichtiger Faktor, nämlich genügend Sauerstoff durch Atmung und Bewegung sowie anderseits entspannende Ruhe mit ausgiebigem Schlaf, denn auch völlige Erschöpfung ist ein Wegbereiter für den Krebs.

Cholera asiatica

Immer grösseren Krankheitsgefahren und dementsprechenden Problemen sehen wir uns auch in der gemässigten Zone gegenübergestellt. Die bald unumschränkten Reisemöglichkeiten führen wohl die verschiedensten Erdbewohner zusammen, aber leider haben wir auch mit deren Nachteilen zu rechnen, so dass in Wirklichkeit nicht alles so harmlos ist, wie es der angefachten Reiselust erscheinen mag. Ein einzelner, der in die Ferne zieht, kann mehr oder weniger allzu gefährliche Gebiete meiden, indem er sie zu umgehen sucht. Wenn aber Krankheitsträger in Form von Reisenden oder auch bloss von fremden Arbeitskräften bei uns verweilen, kann es je nach den Umständen zu un-

erwarteten Krankheitsausbrüchen kommen. Manche hat daher das Auflockern von Cholerafällen in Nachbarstaaten beunruhigt, und es ist daher an der Zeit, über diese Krankheit Näheres zu erfahren. In Indien wurde ich erstmals mit der Cholera bekannt und war damals froh, feststellen zu können, dass man die Toten, die dieser Krankheit erlegen waren, auf einem Scheiterhaufen verbrannte. Ganz unbegreiflich aber war es für mich, dass die Leichen zuvor noch mit dem als heilig geltenden Wasser des Ganges in Berührung gebracht wurden, indem man sie vor dem Verbrennen in die Fluten des Flusses untertauchte, völlig unbekümmert, dass sich eine Menge Badender flussabwärts

die heiligen Wasser ebenfalls zugute kommen lassen wollten. Wundert man sich da bei solch unbegreiflicher Unbefangenheit noch, dass die Cholera in Indien nie ausstirbt? Ich habe den Eindruck, dass sie immer dann aufflackert und viele Todesopfer erfordert, wenn eine Hungerepidemie im Gange ist. Je geschwächter ein Mensch ist, um so schneller verbrauchen sich seine verbleibenden Kräfte bei starkem Brechdurchfall und grossem Flüssigkeits- wie auch Mineralsalzverlust. Beides ist bei Cholera der Fall, und tritt dann noch zusätzlich ein Gefässkollaps in Erscheinung, dann ist dies oft für den zu stark geschwächten Körper zuviel.

In den letzten 10 Jahren sind jährlich 30 000 bis 60 000 Menschen an Cholera erkrankt und ungefähr ein Viertel dieser Fälle verlief tödlich. Es scheint allerdings, in Indien seien die Menschen schon etwas durchgeseucht, da keine so grossen Epidemien auftreten, wie es den Verhältnissen entsprechend sein könnte. Als 1947 die Cholera in Ägypten eingeschleppt wurde, forderte sie innert drei Monaten über 20 000 Todesopfer.

Der Choleraerreger, bekannt als *Vibrio cholerae*, wurde 1883 vom deutschen Bakteriologen Robert Koch entdeckt. Bekanntlich befällt dieser Erreger ausschliesslich nur den Menschen. Die Ansteckung erfolgt vor allem durch direkten Kontakt mit Kranken. Wenn Trinkwasser durch Choleraerreger verunreinigt wird, dann ist die Gefahr einer Epidemie sehr naheliegend, und zwar für alle jene, die ihr Wasser aus diesem Versorgungsbereich beziehen müssen. Die Zeit von der Ansteckung bis zum Ausbruch der Krankheit – bekannt als Inkubationszeit – ist sehr kurz. Sie kann sich auf 1–2 Tage ausdehnen oder sich nur auf einige Stunden beschränken.

Bemerkenswerte Symptome

Betroffen wird vor allem die Darmschleimhaut. Die ersten Symptome sind Leibscherzen und starke Brechdurchfälle, die den typischen Verlust an Mineralsalzen und Körperflüssigkeit zur Folge haben. Zuerst ist der Stuhl dünnflüssig, mit einem Fäulnisgeruch verbunden. Bald

wird er jedoch ganz wässrig, wobei er oft mit Schleimhautfetzen vermischt ist. Gleichzeitig erfolgt ein wässriges Erbrechen, das am Anfang sauer oder bitter schmeckt und etwas mit Galle vermischt ist. Später ändert dieser Geschmack jedoch, denn er wird fade und kann auch mitunter etwas Blut enthalten. Die Zunge ist mit einem gelblichweissen Belag überzogen. Lippen und Mundschleimhäute werden trocken, und ein quälendes Durstgefühl ist die Folge des zunehmenden Wasserverlustes. Durch den Salz- und Wasserverlust kommt es zu einer Eindickung des Blutes, was bald eine Störung im Kapillarsystem auslöst. Das venöse System wird überfüllt, und dieser Umstand führt zur teilweisen Entleerung des arteriellen Systems. – Trotz den zuvor geschilderten Symptomen erfordert die Diagnose den bakteriologischen Nachweis der Erreger im Stuhl. Der Blutdruck und die Temperatur sinken unter die Norm, und ein starker Kräfteverfall mit Neigung zu heftigen Verkrampfungen lässt die Lage kritisch werden, wenn die Behandlung nicht sofort erfolgreich einsetzt.

Naturgemäße Therapie

Wichtig ist für eine zweckentsprechende Behandlung in erster Linie, dass man sofort und reichlich den Wasserverlust zu decken sucht. Vorteilhaft ist, wenn möglich, gutes Quell- oder Mineralwasser. Um eine Urämie zu verhindern, sollte man dem Wasser jeweils *Solidago* als Tee oder in Tropfenform beigeben. Das Hauptmittel bei Cholera ist *Potentilla tormentilla*, bekannt als Blutwurz. Man kann zu diesem Zweck eine Tinktur, einen Extrakt oder einen starken Absud der Wurzel verwenden. Am einfachsten und besten ist es, sich der fertigen Tinktur von *Tormentavena* zu bedienen, indem man jede halbe Stunde mindestens 20 Tropfen in etwas Wasser einnimmt. Wo kein gutes Quell- oder Mineralwasser zur Verfügung steht, behilft man sich mit einem milden Kräutertee.

Eine weitere Hilfe bietet uns die Einnahme von Holzasche, und zwar zweimal täglich 1 Kaffeelöffel voll in we-

nig Flüssigkeit wie oben vermerkt. Im Notfall kann man auch einen schwachen Schwarzttee oder abgekochtes Wasser verwenden. Diese Holzasche hilft den Darm beruhigen, sie nimmt ferner etwas Vibrionen mit und ersetzt zugleich die verlorenen Alkalien oder Basen. Auch Lehm sowie Holz- oder Kaffeekohle kann mit Erfolg eingesetzt werden.

Jeden Morgen sollte der Kranke zwei bis drei Kelptabletten zusammen mit einer Messerspitze von Meersalz einnehmen. Dies vermag den Blutdruck etwas zu heben und den Salzverlust besser zu ersetzen. Gegen die Krämpfe in den Muskelpartien nimmt man drei- bis viermal täglich etwas Petasites in Form von Peta-dolor oder Petaforce ein. Da die Herz-töne in der Regel schwach werden, muss der Kranke mit Crataegus nachhelfen, indem er 10 bis 20 Tropfen in Tee oder abgekochtem Wasser einnimmt. Auch ein anderes, natürliches Herzstärkungsmittel kann zugezogen werden.

Die Chemotherapie hat sich bei der Cholera nicht besonders bewährt. Auch die üblichen antibiotischen Mittel enttäuschten in ihrer Wirksamkeit. Dies war vor allem bei Penizillin der Fall, da es sich als völlig unwirksam erwies. Von allen allopathischen Mitteln hat sich nur Tetracyclin als einigermassen günstig erwiesen sowie eine Infusion von Stoffwechselprodukten der Vibrionen, die wie eine erfolgreiche Impfung auf die Erreger direkt einzuwirken vermag.

Leider gibt es auch bei der Cholera sogenannte Bazillenträger, die, obwohl sie angesteckt worden sind, selbst nicht erkranken, wohl aber andere anzustecken vermögen, wodurch sie viel Unheil anrichten können. – Sollte die Diagnose auch noch nicht bakteriologisch festgestellt worden sein, ist es dennoch wichtig, nur allein schon an Hand der Symptome, die Cholerabehandlung sofort zu beginnen. Tormentavena, Holzasche und auch die anderen biologischen Mittel sind ungiftig und harmlos. Sollte daher bloss eine Dysenterie oder sonst ein starker Durchfall vorliegen, werden sich die erwähnten Naturmittel auch in solchem Falle als wirksam erweisen.

Die aktive Schutzimpfung

Für den internationalen Reiseverkehr ist die Schutzimpfung obligatorisch. Ihre Wirksamkeit hängt stark von den immunisierenden Eigenschaften des Impfstoffes ab, wie auch von der Art und der Sorgfalt, die man bei der Verabfolgung der Impfung beachtet. Diese Feststellung stammt von einem Spezialisten auf diesem Gebiet. Die Impfbescheinigung ist nur 6 Monate gültig. Vielleicht ebenso wichtig ist eine gute Hygiene nebst einem vorzüglichen Allgemeinzustand. Wer kränlich und übermüdet ist, wird bei Cholera mehr gefährdet sein. Dies gilt auch für jene Menschen, die schlecht oder gar unterernährt sind.

Lebertransplantation

Als ich letzten Sommer von Kansas City herkommend durch Denver fuhr, hatte ich keine Ahnung, dass in dieser Stadt einer der besten Chirurgen zu Hause ist. Erst später erfuhr ich, dass dieser den Mut aufgebracht hatte, einige Lebertransplantationen durchzuführen. Bis anhin hatten nur die Herztransplantationen unsere Aufmerksamkeit gefangen genommen. Dem Ansehen der Ärzte und der Propaganda hatten diese allerdings mehr eingebracht als jeweils den Patienten selbst. Wie

mochte es sich nun mit den Lebertransplantationen verhalten, da diese ja noch viel schwieriger sind als Herztransplantationen? Noch ist ihr Erfolg ebenso fraglich wie jener, der die Transplantation des Herzens betrifft.

Immerhin sind wir gespannt, einmal den Verlauf einer solchen Lebertransplantation, die besagter Chirurg aus Denver bei einem vierjährigen Mädchen durchgeführt hat, etwas näher zu verfolgen. Früher waren Krebsfälle bei Kindern so gut wie un-